



Institut für Suchtforschung

ISFF

# Überlegungen zu einer Tabakpräventionsstrategie für Gefängnisse

## 9. Deutsche Konferenz für Tabakkontrolle, Heidelberg 2011

Dr. Catherine Ritter  
Prof. Dr. Heino Stöver

Institut für Suchtforschung Frankfurt am Main

## Bedeutsame Entscheidung...

*„Die Möglichkeit, das Rauchen zu erlauben oder zu verbieten, gibt den Leitern der Gefängnisse das wirksamste Mittel in die Hand, ein Maximum an guten Willen im Gefangenen hochzuziehen, und mit dem Rauch der Zigarette mag ein Großteil der Wut und des Hasses, die sich in seiner Seele ansammeln, gefahrlos entweichen. Zudem schafft das Recht, zu rauchen, noch eine Art Verbindung zwischen dem Eingekerkerten und der Gesellschaft, die ihn ausgeschlossen hat; sein Verlangen, auch anderer Rechte, die sie vergibt, wieder teilhaftig zu werden, steigert sich, die Tendenz, Frieden mit ihr zu machen, wird in ihm gestärkt, kräftiger gewiß als durch frommen Zuspruch oder unbedingte Brutalität der Behandlung.“* (Alfred Polgar 1930er Jahre)

# Schlussfolgerungen

- JM: Regelung wird als Strategie verstanden
- JVA:
  - Prävalenz der Rauchern ist hoch
  - Gefangenen haben mehr Zugang zu Rauchstopp, aber die Teilnahme an den Kosten ist höher als bei Bediensteten
  - Raucherzonen in Gebäuden für 30% der Bediensteten, und nur 40% Gefangenen haben bestimmte rauchfreie Zellen
  - Keine weitere Schritte sind geplant in den meisten der JVA's, die teilgenommen haben

# Zum Überlegen...

- *„Also innerhalb der Anstalt wird nie gross vom Aufhören gesprochen. Es ist mehr einfach die Regelung die zum Teil diskutiert wird.“ (PostDet5)*
- *„Klar, ja, es braucht natürlich von allen Seiten eine Unterstützung. Es braucht medizinische sowie die vom Betreuungspersonal... sowie aber auch die der Arbeitsmeister. So kann man, denke ich, positiv auf den Gefangenen einwirken. Ihn in seinem Vorhaben unterstützen.“ (PostPers16)*

- *„Wir haben ja genau mit den Leuten ein bisschen zu tun hier drin, die mit solchen Verboten, auch draussen in der Freiheit Probleme haben, also... jemand, der konstant schwarz Zug fährt, jemand, der konstant Geschwindigkeitsüberschreitungen macht, ist sicher auch nicht der, der sich problemlos an Rauchverbote hält.“ (PostPers15)*
- *„Aber sonst so mit Informationen auflegen Broschüren, mit dem Rauchen aufhören usw. auf dem Zigarettenspäckchen, wo es einfach steht, wie giftig das Zeug ist, das beeindruckt ja unsere Klientel doch sehr wenig.“ (PostPers15)*

- *„Ja, wenn man jetzt noch Kurse machen möchte und quasi die Raucher... eh... fast in einen Topf rein schmeissen, fast ein bisschen stigmatisieren. Das würde mir jetzt zu weit gehen. Da habe ich schon das Gefühl, da wäre Widerstand.“ (PostPers19)*
- *„Noch mehr Informationen könnten das Gegenteil bewirken bei gewissen...“ (PostPers11)*
- *„Ja, ich denke, desto mehr man unternimmt desto weniger erreicht man was, habe ich das Gefühl, also. Auch bei den Kindern zu Hause manchmal... Je mehr man verbietet, verbietet, verbietet, gehen sie es dann hinter dem Rücken es heimlich machen.“ (PostPers9)*

- *„Ich denke, unsere Aufgabe sollte darin bestehen ihnen die Möglichkeiten zu zeigen, dem Gefangenen sagen, was er gegen das unternehmen kann.“(PostPers11)*
- *„Wenn man schon über das Suchtverhalten redet, auch das Nikotin mitnehmen muss.“ (PostPers16)*

- *« Die Nichtraucher sind schon unter den Gefangenen eher die Exoten »* (Detmold, Bedienstete)
- *« Das sind viele Facetten, die da irgendwie im Hintergrund stehen, was eben einfach so transportiert ist, wo man dann hinterher merkt, das geht gar nicht ums Rauchen oder Nichtrauchen, das sind ganz andere Geschichten die dann plötzlich dahinter stehen. Und so habe ich es mit vielen Sachen zu tun, wo instrumentalisiert wird, wo geguckt wird, wo man das gerne ganz als Transportmittel nimmt, weil es schwierig ist dieses Thema überhaupt vernünftig zu regeln.»* (Detmold, Bedienstete)



# Wie geht es weiter?

- Was kann man vorschlagen?
- Und wie viel?
- Und wer?

# Vorschläge für eine Tabakpräventionsstrategie

- Eine Strategie definieren, beschreiben, und kommunizieren
- Tabakpräventionsstrategie mit anderen Süchten konzipieren
- Die Kollaboration mit Netzen zu organisieren, z.B. Aktionsbündnis ...Rauchfreie Krankhäuser?
- Tabakentwöhnung in die Strategie einschließen
- Evaluation durchführen, mit der Kollaboration von Netzen

# Tabakpräventionsstrategie: Fortbildung

- Gesundheitsfachleute
- Personalrat
- « Tabakrauch » Angestellte
- Jedes Land hat ein Fortbildungszentrum, Kollaboration mit dem Netz, um es vorzuschlagen

# Tabakpräventionsstrategie: Regelungen

- Keine Raucherräume oder Rauchkabinen
- Raucher und Nichtraucher sind in den Zellen getrennt
- Arbeitsbereiche sind rauchfrei

# Tabakpräventionsstrategie: Vernetzung

- Unterstützungsbedarf:
  - Vernetzung zwischen JVA's und Tabakpräventionskreisen verstärken, damit die Informationen, Aufklärung und Kurse auch in JVA's vorhanden sind
  - Ein Netz „Weniger Rauch in Gefängnissen“ ist erforderlich
  - Ein Netz „Rauchfreie Justizvollzugskrankenhäuser“

# Tabakpräventionsstrategie

- Kontrolliertes Rauchen, Schadensminderung
- Rauchstopp
  - Raucherentwöhnungsprogramme systematisch und kostenfrei bereit zu stellen. Die „kalte“ bei Entwöhnung ist prinzipiell ausgeschlossen (außer eigenem Willen).

# Tabakpräventionsstrategie: Bedienstete

- Die Zigarettenautomaten entfernen
- Den Bediensteten das Rauchen nur während Arbeitspausen gestatten und nur im Freien (keine Raucherräume oder Rauchkabinen)
- Gefangene bitten, in der Anwesenheit von Nichtrauchern (Gefangene und Bediensteten) nicht zu rauchen, auch während der Gespräche im Haftraum.
- Rauchstopp

# Schlussfolgerungen

- Eine Reihe von weiteren Maßnahmen sind nötig um den Tabakrauch bei Bediensteten und Gefangenen zu vermindern: Regelungen, Tabakentwöhnungs(-Reduktions) - Programme, Schulungen, Trainings.
- Die Gefängnisse brauchen Unterstützung und Vernetzung mit Fachleuten!